

Tod dem Genie

SCHLOSSFESTSPIELE „Amadeus“ von Peter Shaffer in der Auerbacher Ruine

VON SANDRA KATHE

BENSHEIM. Genie und Mittelmaß thematisiert die Geschichte um Mozart und seinen Gegenspieler Antonio Salieri. Regisseur und Schauspieler bei den Auerbacher Schlossfestspielen sind mit Peter Shaffers „Amadeus“ vor einer beeindruckenden Kulisse jedoch alles andere als mittelmäßig.

Im Hintergrund der Bühne ranken sich Pflanzen an der jahrhundertalten Burgmauer entlang. Immer wieder hebt ein Vogel zwitschernd von der Mauer ab und schwebt dicht über den Köpfen von Darstellern und Publikum davon. Die Freilichtbühne auf Schloss Auerbach bietet ein imposantes Schauspiel für sich. In dieser Kulisse hat Franz Wacker Peter Shaffers „Amadeus“ als zehnte Produktion der Schlossfestspiele inszeniert.

Das Stück spielt im Wien des späten 18. Jahrhunderts. Am Hof von Kaiser Joseph II. regiert die Musik, Komponisten arbeiten als künstlerische Diener der Adligen an fast allen Königs- und Kaiserhöfen Europas. Antonio Salieri ist bereits ein hoch angesehener Mann bei Hof, wird in einigen Jahren zum Hofkapellmeister ernannt, als das Genie Mozart 1781 als freischaffender Komponist in die Stadt kommt und dem erfahrenen Kollegen die Schau stiehlt. Fasziniert von Mozarts Musik, ist er gleichzeitig wild entschlossen, den Konkurrenten zu ruinieren, bis er schließlich als alter Mann verzweifelt behauptet, er habe den jungen Kollegen ermordet – um selbst nicht in Vergessenheit zu geraten.

Shaffer zeichnet in „Amadeus“ eine Geschichte zwischen Historie und Fiktion, greift Gerüchte aus der Zeit auf, die Jahrhunderte später widerlegt sind. Gleichzeitig setzt er die Charaktere des ernstesten Salieri und des gedankenlosen Mozart so meisterhaft gegeneinander ein, dass der Zuschauer sich am Ende selbst nicht mehr sicher ist, was nun Fakt ist und was Erfindung.

Die beiden Hauptdarsteller spielten am Premierenabend diese Zerrissenheit überzeugend aus: Sascha Stegner als Antonio Salieri balanciert auf dem schmalen Grat zwischen Verzweiflung und Verrücktheit, weckt Verständnis für den Antihelden Salieri. Regelmäßig verlässt er die Bühne, spricht das Publikum direkt an. Michael Fernbach als Mozart versteht es, Gedankenlosigkeit, Eitelkeit und Wahnsinn eines Genies zusammenzubringen und in der Verzweiflung über den Tod des Vaters gipfeln zu lassen. Er verkörpert das fünfjährige Wunderkind im Körper eines bereits sterbenden Mannes.

Auch der Rest des Ensembles spielt in Wackers Inszenierung fast makellos zusammen. Mal rasant und witzig, im nächsten Moment nachdenklich und mitreißend, versteht es die Regie, eine Geschichte zu erzählen, die trotz allem mit zwei Helden endet. Mit Mozart, dem Genie, und Salieri, dem Schutzpatron der Mittelmäßigen.

Termine Weitere Aufführungen am Sonntag (6.), 18. und 26. Juli sowie 3., 9. und 10. August auf dem Auerbacher Schloss. Kartentelefon: 06251 72923. Internet: www.theaterproduktion.com